

Auf historischer Fahrt

Strassburg ahoi! Die Zürcher kommen

Vier Schiffe sind auf dem Weg ins Elsass. An Bord sind acht von neun Zürcher Stadträten.

Helene Arnet, Text
Reto Oeschger, Bilder

Von St. Peter schlägt es Mittag, da fällt ein Schuss. Der Böller scheucht einen Schwarm Tauben auf und ist Startzeichen für die vier Schiffe, die sich auf der Limmat zwischen Rudolf-Brun-Brücke und Rathausbrücke formiert haben. Los gehts zur Hirsebreifahrt in Richtung Strassburg. Die Stadtmusik spielt den Sechseläutenmarsch, auf dem Schiff werden Hüte geschwenkt. Die zahlreichen Zaungäste winken - und vom vordersten Boot schallt ein Ruf in Richtung Ufer: «Ciao André, mach s guet!»

Der Angerufene ist Hochbauvorsteher André Odermatt, der als einziger der neun Zürcher Stadträte nicht mit auf historische Fahrt geht. Während bei den letzten Hirsebreifahrten, die seit 1946 alle zehn Jahre stattfinden, lediglich der Stadtpräsident mit von der Partie war, bekundeten dieses Jahr alle Lust auf einen Bootsausflug. «Schau an, der rotgrüne Stadtrat nimmt unsere Tradition ernst», bemerkt ein Schiffeuten-Zünftler zu einem Ruderer des Limmat-Clubs. So ernst nimmt er die Tradition, dass er kostümiert gekommen ist. Ein farbiges Cape ist es im Minimum, getragen zu Jeans von Richard Wolff und Filippo Leutenegger, über den Anzug gelegt von Gerold Lauber und André Odermatt, der seine «Gspäändli» vom Ufer aus verabschiedet.

Wie mundet der Hirsebrei?

Besammlung war auf dem Lindenhof. Und dort hatte Stadtpräsidentin Corine Mauch einen grossen Auftritt. Unter wehenden Fahnen und den Klängen des Sechseläutenmarschs ist sie auf dem Lindenhof eingetroffen, um ihre Grussbotschaft an die Hirsebreifahrer und die Hunderten von Gästen zu richten. Sie trägt ein wallendes, mittelalterliches Kleid in Weinrot mit golden schimmernden Bordüren und erzählt von der ersten Hirsebreifahrt im Jahr 1456, als es den Zürchern gelang, einen Topf Hirsebrei so schnell nach Strassburg zu bringen, dass der Brei noch derart heiss war, dass die Strassburger sich daran den Mund verbrannten. Zum Schluss ihrer Rede sagt sie: «Jetzt müssen wir uns noch etwas Mut antrinken.»

Den Weisswein haben die Gäste aus dem Elsass mitgebracht - den Hirsebrei hat Sprüngli gekocht. «Nicht schlecht», finden zwei ältere Damen. Und sie fügen hinzu: «Heute wissen ja die meisten Frauen nicht mehr, wie man Hirsebrei kocht.» Ein Schüler sagt, er sei «o. k. - Sie können gerne einen Löffel davon probieren». Mit Weisswein rutscht er ganz gut hinunter, sagt ein Mann.

Nun aber: Strassburg ahoi! Die Zürcher kommen. Doch wird die Fahrt schon nach zwanzig Minuten beim Lettenwehr ein erstes Mal unterbrochen. Hier werden die Boote mittels einer Kahntransportanlage vom Oberwasser ins Unterwasser übersetzt. «Die Limmat ist der anspruchsvollste Abschnitt auf dem Wasserweg nach Strassburg», sagt René Schraner. Der 68-Jährige war lange Jahre Vizepräsident des Limmat-Clubs Zürich, der bei der diesjährigen Hirsebreifahrt den Lead übernommen hat. Es ist bereits die vierte Hirsebreifahrt, an der er teilnimmt.

Die Limmat macht den Schiffern das Leben nicht nur wegen Schleusen und Wehren schwer, sondern auch, weil die Talwege, also die Durchgänge, zuweilen eng werden. «Zwölf Meter im Minimum brauchen wir, um sicher durchzukommen.» Beim Ennetbadener Rank geht daher das Adrenalin der Fahrmannschaft hoch, weil sie dort in zügigem Tempo durchzirkeln muss. Auch bei der Durchfahrt des Schiffmühlewehrs in Turgi und



Kostümiert: Corine Mauch inmitten ihrer Mitreisenden.



«Mit Weisswein rutscht er gut hinunter»: Auf dem Lindenhof gibts Hirsebrei.



Die Limmat ist das schwierigste Stück auf dem Weg nach Strassburg.

1576 Der Zürcher Stadtarzt Georg Keller auf Hirsebreifahrt

Georg Keller (1533–1603), der Sohn einer Stieftochter Ulrich Zwinglis, war Zürcher Stadtarzt und nahm 1576 an der zweiten Hirsebreifahrt teil. Wir zitieren, was er über die Abfahrt und die Ankunft berichtete:

«... zwüschen ein und zweien ist das schiff, darin der warm hirs in einem 120 lib. (Anm.: Pfund) hafin in ein ständlin gestellt, darmit der dester wermer blibe, auch sich iemands an gemeltem hafin brannte, angefahren von dem helmhus: sind darin zuo beiden siten 18 zügruoder gsin, an iedem ort nüne, und ist man also g'faren mit trummen, pifien und trummeten durch die statt hinab. (...) Als wir nun ein zit lang gefaren, haben wir

den spitz von dem münsterturn zuo Strassburg gesehen, und sind also zwüschet 8 und 9 stund gen Strassburg kommen. Im hinein-fahren (...) haben wir simmelring usgeworfen den kindern, so uns glücklichen zuoschrüwend (...).

Als wir nun ze tisch gesessen, hat man auch den hirshafen dahin getragen und (...) allenthalben uf die tisch usgeteilt, welcher noch so warm gewesen ist, dass er einen an die lefzen gebrennt hat. (...) Es sind auch etliche schwangere wiber (...) kommen und haben davon begert. Das nachtmal hat gewäret bis nach dem einen nach mittnacht, mit lieblichen reden und sprüchen vollendet.» (net)

den Vogelsangwehrs ist sie gefordert. «Wasserfahrer brauchen Kraft und Köpfchen», sagt Schraner, «sie müssen das Wasser lesen können.» Nicht lesen, aber fühlen werden die Passagiere das Wasser, schwappt doch beim aktuell hohen Wasserstand hin und wieder ein Gutsch ins Schiff. Stadtrat Daniel Leupi hat denn auch sicherheitsshalber die Gummistiefel angezogen. Ein Gutsch von oben erfrischt die Schiffe bereits eine knappe Stunde nach dem Start. Nicht nur, weil es regnet: Beim Gasibrückli wartet eine Delegation der Gemeinde Oberengstringen und versorgt die Passagiere mittels Seilzug mit Wein.

Daumen drücken

Das Hochwasser macht den Organisatoren aber nicht wegen der nassen Füsse Sorgen, sondern wegen einiger Stellen im Rhein. «Am Samstag haben wir die heiklen Punkte in Laufenburg und Stein-Säckingen vor Ort rekognosziert», sagt Schraner. «Da war der Wasserstand noch knapp unter dem kritischen Punkt.» Wenn es aber weiterhin regnet, müssen die Schiffe ausgewässert und auf einer Teilstrecke per Lastwagen transportiert werden. «Ein Schreckensszenario! Drücken Sie uns die Daumen.»

Gestern gegen Abend sind die Zürcher in Baden angekommen, heute in der Früh wollten sie um 7.15 Uhr erneut ablegen, allerdings nur noch mit einer Delegation des Zürcher Stadtrates an Bord. Corine Mauch wird aber für die letzte Etappe wieder an Bord gehen. Denn dort werden die Schiffe aus Zürich mit grossem Bahnhof empfangen: von Bürgermeister Roland Ries, viel Volk und von der Stadtmusik Zürich mit dem Sechseläutenmarsch. Die Zürcher Stadtpräsidentin wird dann, so will es die Tradition, dem Bürgermeister von Strassburg den ersten Löffel Hirsebrei schöpfen.

Und natürlich wird es Reden geben. Mauch wird, so war von ihrem Pressesprecher zu erfahren, ein besonderes Augenmerk auf den Aspekt der Solidarität richten: Menschen fliehen in Städte. Das sei bei den Hugenottenkriegen im 16. Jahrhundert so gewesen, und so sei es heute. Auch heute brauche es angesichts der Abermillionen von Menschen auf der Flucht solidarische Städte, wird sie sagen - und damit das alte Schutzbündnis in neuer Interpretation wieder aufleben lassen.

Fünf Organisationen, ein Anlass

Hinter der Hirsebreifahrt stehen fünf Organisationen, die ihrerseits auf eine lange Tradition zurückschauen. Der jüngste, der Limmat-Club Zürich, ist zugleich der älteste: Er wurde 1869 gegründet und ist damit der älteste Wasserfahrverein der Schweiz. Die Zunft zur Schiffeuten kann sich auf die Zunftverfassung von 1336 berufen, die Gesellschaft der Bogenschützen geht gar auf den Beginn des 14. Jahrhunderts zurück und ist damit der älteste Verein Zürichs. Die Schützengesellschaft wird 1414 erstmals urkundlich erwähnt, und die Stadtmusik Zürich wurde immerhin 1846 gegründet - und spielt wohl kaum je so oft den Sechseläutenmarsch wie dieser Tage. Für alle ist klar: Nach der Landung ist vor der Landung. Die Hirsebreifahrt 2026 ist in ihren Kalendern eingetragen.

Bleibt die Frage: Weshalb ist André Odermatt nicht mitgefahren? Wasser-scheu? «Gar nicht!» Es sei nicht klar gewesen, ob am Mittwoch noch eine Gemeinderatssitzung mit seinen Geschäften stattfinden, sagt er. «Jetzt schaue ich halt hier in Zürich zum Rechten.»



Bilder Die diesjährige Hirsebreifahrt

hirsebrei.tagesanzeiger.ch

Die Hirsebreifahrt in Zahlen

Im Jahr 1456



Erste Hirsebreifahrten Im 13. Jahrhundert hatte sich Zürich dem rheinischen Städtebund angeschlossen, was beinhaltete, dass man sich zu Hilfe eilt, wenn ein Mitglied angegriffen wird. Um zu beweisen, dass man ein guter Bündnispartner ist, haben die Zürcher 1456 gewettet, sie seien in der Lage, auf ihren Booten einen Topf Hirsebrei so schnell nach Strassburg zu transportieren, dass der Brei bei Ankunft noch warm sei. Die zweite Hirsebreifahrt fand 1576 statt.

19 bis 22 Stunden

Die Fahrzeit Die Rekordfahrten in den Jahren 1456 und 1576 dauerten je nach Quelle 19 oder 22 Stunden. Das ist für eine Strecke von 250 Kilometern eine beachtliche Leistung. Heute dauert die reine Fahrzeit etwa 27 Stunden, weil unterwegs 29 Hindernisse (Wehre, Staumauern, Schleusen) zu überwinden sind. Bei den ersten Fahrten gab es nur ein Hindernis: eine Felschwelle in Laufenburg. Zudem fliessen die Flüsse heute weniger schnell.

84 Personen

Die Hirsebreifahrer 84 Personen haben sich dieses Jahr auf die Fahrt gemacht, davon gehören 30 der Fahrmannschaft an. An der ersten Hirsebreifahrt nahmen nur Schiffergesellen teil, doch bereits 1576 war die Fahrt nicht mehr nur ein sportlicher, sondern auch ein gesellschaftlicher Anlass. Damals sollen 54 Personen mitgefahren sein.

150 Kilogramm

Der Hirsebrei Hirse war bis zum Aufkommen der Kartoffel um 1700 ein Hauptnahrungsmittel in Mitteleuropa. Für die Hirsebreifahrt bereitet Sprüngli aus 150 Kilo Hirse (davon 30 Kilo Goldhirse) rund 1000 Portionen süssen Hirsebrei zu, der in Zürich und in Strassburg verteilt wird. Er wird allerdings erst in Kehl nahe Strassburg an Bord genommen. Bei den ersten Hirsebreifahrten war der Topf, der 120 Pfund fasste, mit Lumpen und Stroh umwickelt und mit frischen Semmeln belegt, um ihn warm zu halten.

1174 Zeilen

Das Gedicht Der Strassburger Johann Fischart hat über die Hirsebreifahrt im Jahr 1576 unter dem Titel «Das glückhafte Schiff von Zürich» ein Lobgedicht mit 1174 Zeilen verfasst.

15 Meter



Die Flotte Die 15 m langen Holzschiffe Limmat und Turicum und zwei 9 m lange Übersetzboote bilden die diesjährige Hirsebreiflotte. Die Flachbodenboote haben - beladen - einen Tiefgang von 60 bis 80 cm. Die Langschiffe werden mit einer 10er- oder 6er-Schlagrudermannschaft gerudert und verfügen über einen 60-PS-Aussenbordmotor.

10 Empfänge

Das Programm Die Hirsebreifahrt 2016 macht Etappenhalte in Baden, Rheinfelden und Breisach. Unterwegs werden die Zürcher 10-mal offiziell empfangen. (net)